

B. Briefliche Mittheilungen.

1. Herr GIEBEL an Herrn BEYRICH.

Halle, den 8. October 1860.

L. v. BUCH's Widerspruch gegen COQUAND's und BAYLE's Nachweis von jurassischen Gebilden in den Cordilleren Südamerika's lässt sich nicht aufrecht erhalten. Wie Sie schon durch Herrn SOECHTING erfuhren, hat Herr BURMEISTER im Thal von Copiapo Versteinerungen gesammelt und mitgebracht. Die Exemplare sind zumeist schön und von den wichtigeren Arten Suitenweise, so dass die Vergleichung mit den europäischen zu vollkommener Befriedigung angestellt werden konnte und was sagen Sie dazu, es sind bis auf sehr wenige unsere oberliasinischen Arten, selbst die spitzfindige Unterscheidungssucht würde bei der Mehrzahl keine Unterschiede auffinden. Es sind folgende:

Ammonites communis SOW.

„ *radians* SCHL.

„ *variabilis* D'ORB.

„ *comensis* BUCH.

„ *aalensis* ZIET.

„ *erbaensis* HAUER.

Belemnites niger LIST.?

Turritella Humboldti BUCH.

Spirifer rostratus SCHL.

„ *chilensis* FORB.

Terebratula Domeykana COQ. = ? *T. subpunctata* DAVIDS. -

„ *punctata* SOW.

„ *cornuta* SOW.

„ *aenigma* D'ORB. = *T. amalthei* QUENST.

Pecten alatus BUCH.

„ *demissus* GOLDF.

Lima decorata GOLDF.?

Gryphaea obliqua SOW.

„ *cymbula* LK.

„ *dilatata* SOW.

Von den von COQUAND und BAYLE aufgeführten Arten aus höheren jurassischen Schichten enthält Hrn. BURMEISTER's Sammlung keine Belege, aber an deren Vorkommen dürfen wir nach dieser ausgezeichneten Liasfauna nicht mehr zweifeln.

Gleichzeitig mit der Abhandlung über diese Liaspetrefacten Südamerika's wird nun endlich auch die über unsere Braunkohlenflora erscheinen. Ich hatte das von mir bei Skopau und bei Weissenfels gesammelte Material an Herrn HEER zur Untersuchung geschickt und erhielt bei meiner jetzigen Anwesenheit in Zürich von demselben das Manuscript. Er setzt die Flora von Skopau in die ligurische Stufe, die von Weissenfels etwas höher. Aber nicht alle unsere sächsisch-thüringischen Kohlen gehören dieser alttertiären Epoche an. Herr ZERBENNER sandte mir vor Kurzem aus dem Kohlenbecken unweit Arnstadt Ueberreste von *Rhinoceros* und einem Nagetier aus der engsten Verwandtschaft von *Theridomys*, den ich als neue Gattung *Hystri-chomys* beschreiben werde. Diese und die beigelegten Conchylien liessen mich nicht mehr zweifeln, dass die Braunkohle bei Arnstadt pliocän ist und Hrn. HEER's Bestimmung der dort vorkommenden Früchte bestätigt diese Ansicht. Er erkannte: *Corylus ventrosa* LUDW., *C. bulbifera* LUDW., *Magnolia cor* LUDW., *Cytisus reniculus* LUDW., *C. vites*, *C. prunus*, *C. fagus*, alles pliocäne Arten. Aber wir haben nicht blos eocäne und pliocäne Braunkohlen, auch noch diluviale. Von Volkstädt bei Eisleben erhielt ich unzweifelhafte Ueberreste vom Mammuth, Höhlenbär und Hirsch aus der Braunkohle. Die Hölzer dieser Kohle und die der Arnstädter habe ich noch nicht untersucht.

Auch aus dem Selkethaler Silur wurden mir von Herrn BISCHOF neue Vorkommnisse mitgetheilt. Von besonderem Interesse sind darunter die Graptolithen.

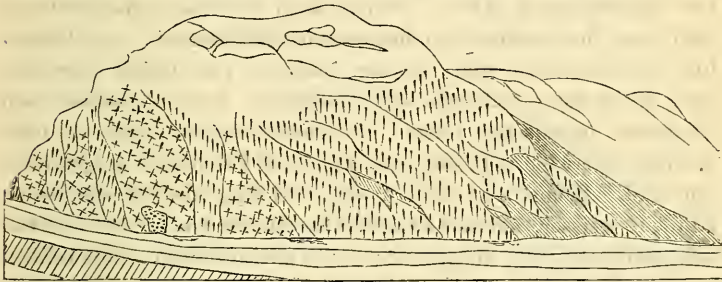
2. Herr WEISS an Herrn BEYRICH.

Schkeuditz, den 4. September 1860.

Auf einer Reise nach Böhmen im Juli d. J. fand ich einen interessanten Punkt unweit Tetschen, welcher sich den durch REUSS u. A. wohlbekanntem Profilen nahe der Elbe anreihet. Die noch junge Eisenbahn hat unter vielen sehr netten Durchstichen

auch einen blossgelegt, den ich hier beschreiben will, ein Profil, das durch den Katzenstein am Wärterhaus No. 13 geht. Man kann — wie Alles in Böhmen mit der Hand in der Tasche zu haben ist — die Erlaubniss zur Wanderung auf der Bahn durch Lösung einer Karte in Bodenbach erlangen, doch gestatten die Wärter meist auch ohne dieselbe die Passage, und so bin ich gewandert.

Die beigegebene Ansicht des Katzensteins zeigt ein Wechsel-lagern von Phonolith und Basalt, dem sich rechts (nördlich) Thon-



 *Basalt.*
 *Phonolith.*
 *Einschluss von Granit.*
 *Thonschiefer.*

schiefer anschliesst. Beide, Phonolith und Basalt, machen Gänge, doch kann man glauben, dass der Basalt zwischen die Phonolith-tafeln gedrungen sei. Ist dies richtig, so müsste man hier Einschlüsse von Phonolith im Basalt vermuthen; doch weder dies noch das Umgekehrte konnte ich trotz eifrigen Suchens finden. Auch bei gleichzeitiger Erhebung müsste man an eine Vermischung beider Gesteine denken. — Der Basalt ist mandelstein-artig, die Mandeln meist mit Kalkspath gefüllt. Sehr auffallend sind zahlreiche Einschlüsse von mittel- bis grobkörnigem Granit, auch wohl Gneiss und seltner Kieselschiefer, auch mitunter grössere Partien von braunem Glimmer. Im Phonolith finden sich ebenfalls, doch seltener, die granitischen Einschlüsse. Dieses Gestein selbst aber ist im Katzenstein nicht gleichmässig, sondern theils deutlicher, theils sehr undeutlicher Phonolith. Beide vulkanischen Gesteine sind stark zerklüftet und die Zersetzung ist bereits tief eingedrungen. Die undeutliche Phonolith- (Trachyt-?) Varietät sieht bei flüchtigem Blick einem röthlichen Sandstein nicht un-

ähnlich; es zeigen sich darin weisse Partien von verwittertem Feldspath, auch einzelne kleine frische Krystalle und wenig metallglänzende Punkte von Schwefelkies, Hornblende konnte ich nicht bemerken. Der entschieden und leicht als Phonolith erkennbare Theil ist von grünlicher Färbung; in seiner Grundmasse liegen weisse glänzende Flecke von noch krystallinischem Feldspath, röthliche und gelbliche Krystalle von verwitterter Hornblende, häufig noch mit unzersetztem Kern, und viele kleine scharfe Würfel von Schwefelkies. — Der Thonschiefer, der zum Theil auch von Phonolith eingeschlossen ist, ist schwarz, von unbestimmtem Alter. Weiter nach der Station Nestersitz zu trifft man ihn nochmals in bedeutender Mächtigkeit, von Phonolith durchschnitten und an der Südseite von Basalt begrenzt. Sein Alter kann vielleicht hier ausgemacht werden, indessen sah ich keine organischen Reste. In dieser Gegend giebt es noch mehrere interessante Profile, die durch die Eisenbahn aufgeschlossen sind. Schon sehr bald in der Richtung nach Nestersitz zu fällt ein weisser, harter (Braunkohlen-?) Sandstein auf, von Basalt durchsetzt, der an einer Stelle in Kieselschiefer umgewandelt ist, ein Vorkommen, das an den in Kieselschiefer durch Basalt umgewandelten bunten Sandstein von Sontra in Hessen erinnert. Es wäre wohl belohnend, diese Eisenbahndurchschnitte zu studiren; mir war es nicht möglich, dies vollständig zu thun, da ich schon am folgenden Tage erkrankte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1859-1860

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen. 185-188](#)